

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 14.

Neuenbürg, Donnerstag den 26. Januar

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Neuenbürg.

An die Ortsschulbehörden.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. gem. Oberamts vom 13. d. M., Enzthäler Nr. 9,

betreffend „die Erhebung statistischer Notizen über die Arbeitsschulen im Schuljahr 1880/81“ werden die Ortsschulbehörden derjenigen Gemeinden, in welchen noch Arbeitsschulen bestehen und welche ein Formular zur Aufnahme der Notizen noch nicht erhalten haben, veranlaßt, hiervon alsbald hieher Anzeige zu erstatten.

Den 24. Januar 1882.

K. gem. Oberamt.
Mähle. Cranz.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Verschollener.

Für den am 12. Januar 1811 geborenen, längst verschollenen Johann Martin Herb von Loffenau, Sohn des verstorbenen Jakob Herb, Maurers von da wird ein ca. 1540 M betragendes Vermögen pflegschaftlich verwaltet.

Es ergeht nunmehr an den Verschollenen, bezw. dessen etwaige Leibeserben die Aufforderung, sich zu Empfangnahme des Pflögvermögens

binnen 90 Tagen

dahier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt und die Verteilung des Vermögens angeordnet werden würde.

Den 24. Januar 1882.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Bekanntmachung.

Bei der Schlussverteilung in der Konkursache des Christian Friedrich Gräßle, Kojenwirths in Moosbronn, Gemeinde Bernbach sind 1291 M 93 S bevorzugte und 3171 M 77 S unvorzugte Forderungen zu berücksichtigen, während der verfügbare Massebestand abzüglich der Masselosien 1494 M 95 S beträgt.

Hievon werden die Gläubiger unter Verweisung auf § 140 u. 141 der Konkursordnung in Kenntniß gesetzt.

Wildbad, den 23. Januar 1882.

Konkursverwalter
Amtsnotar Fehleisen.

Stadt Wildbad.

Forchen- & Tannen-Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 2. Februar d. J. Morgens 10^{1/2} Uhr werden auf hiesigem Rathhause aus den Stadtwaldungen Leonhardswald Abth. 2 Kohlplatte und Regeltal Abth. 4 Forchenrücken im Aufstreich verkauft:

1000 Forchen | Stammholz I. bis V. Kl.
982 Tannen | mit 1400 Fm.;

ferner werden wiederholt verkauft aus Meistern Abth. 4 Schillereiche u. Sommersberg Abth. 12 Schleifweg:

560 Forchen | Stammholz I. bis V. Kl.
1045 Tannen | mit 984 Fm.;

Bemerkt wird, daß die Forchen und Tannen mit breiten Seiten verglichen wurden.

Wildbad, den 24. Januar 1882.

Stadtförsterei.

Oberniedelsbach.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 31. d. Mts. von Morgens 9 Uhr an kommen hier bei günstigem Wetter auf dem Platz, bei ungünstigem auf dem Rathhaus gegen Baarzahlung zum Verkauf:

105 Stück forchene Säg- u. Bauholz-
Stämme mit 34 Fm.,

7 Stück Eichen mit 3 Fm.,

1 „ Buche mit 0,54 Fm.,

61 Km. forchene Prügel.

Oberniedelsbach, den 20. Janr. 1882.

Schultheiß Roth.

Altbürg.

Oberamts Calw.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 27. d. Mts. Mittags 1 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus 319 Stück Langholz mit 151,29 Fm. und zwar:

2. Klasse 1,54 Festmeter,

3. „ 15,28 „

4. „ 131,49 „

5. „ 2,98 „

thut 151,29 Festmeter.

Die Abfuhr ist günstig. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Schultheiß Koller.

Privatnachrichten.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Neuenbürg.

Vor meinem Abgang nach Weinsberg allen Freunden und Bekannten in Stadt u. Land ein herzlich

Lebe wohl!

Cameral-Candidat
Gessler.

Ein tüchtiger

Feiler & Säger

wird zum Eintritt auf 6. Februar gesucht von

Rob. Bürkle,
Würmthal bei Pforzheim.

Brödingen.

Kalksteinbruch-Versteigerung.

Montag den 6. Februar d. J. Nachmittags 5 Uhr

läßt der Unterzeichnete im Gasthaus zum Anfer dahier seinen auf dem Wahlberg gelegenen Kalksteinbruch öffentlich versteigern.

Bemerkt wird, daß sich derselbe in bester Lage befindet und selbst die größten Lieferungen übernommen werden können.

Liebhaber hiezu sind freundlichst eingeladen.

Christoph Dittler.

Neuenbürg.

Sente Mittwoch Abend
bei Albert Lutz

Concert

des bekannten Streichquintetts
Licker aus Selters.

Mehrere Tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informationshefte abzugeben bei der Redaktion des Enzthäler.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben bei Herren Franz Andräs, E. Lustnauer in Neuenbürg; Val. Brosius, Herrenalb; Fr. Reim, Carl Schobert, Fr. Treiber in Wildbad.

Acht arabische

Gummi-Kugeln.

Das am meisten anerkannte, vorzügliche

Heil- & Linderungsmittel

gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen u. s. w. von

Eichhorn & Pfleger

in Ludwigsburg

sind in 1/2 Schachteln à 35 S
1/2 " " à 20 S

nur ächt zu haben bei den Herren:

C. Büxenstein in Neuenbürg
G. Lustnauer " " "
Theod. Weiss " " "
C. Boger in Calmbach.

Versandt frischer Seefische.

Der Versandt hat begonnen und offerire Ihnen daher frische ausgeweidete Seefische in Kisten von 8 1/2 Pfd. Netto per Kiste M. 2,60 3, franco und postfrei.

In Körben von 37 Pfd. Netto per Pfd. 16 bis 22 S franco Bahnhof Dittenen.

H. Kreimyer,
A. L. Mohr Nachfolger,
Versandt frischer Seefische und
Consum-Artikel-Export.

Die

Annahmestelle

von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsstrasse 38
Stuttgart.

Gleiche Preise wie bei direkter Ein- sendung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchste Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenvoranschläge etc. gratis.

Kieleser Sprotten,

der Fang hat begonnen und offerire Ihnen per Postcoll

1/2 Kiste circa 480 Stüd Mt 3 Pfg. 20
per 1/1 " " 24 " " 2 " "

postfrei und franco. Bei Abnahme von 3 Postcoll 60 Pfenninge billiger.

H. Kreimyer,
A. L. Mohr Nachfolger
Fischräucherei u. Consumartikel-Export.

Neuenbürg, 25. Jan. Im Gasthaus z. Bären gab gestern Abend das Streichquintett Licker aus Selters vor gewählter Gesellschaft ein Concert mit ansprechendem Programm, das präcise durchgeführt, allseitig befriedigte. — Im Inseratentheil ds. Bl. sind die Einwohner zu einem zweiten Concert auf heute Abend bei Ab. Lutz eingeladen.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 23. Jan. Der Bundesrath verwies heute den Reichstagsbeschluss über den Antrag Windthorst wegen Aufhebung des Ausweisungsgesetzes an den Justiz-Ausschuss.

Die „Fr. Z.“ hört, daß der Entwurf des Tabaksmonopols, bevor derselbe an den Bundesrath gelangt, den Bundesregierungen zur Kenntniß und Prüfung zugehen wird.

Dem Bundesrathe ist ein Bericht über den Fortgang der Arbeiten im Gotthardtunnel und der Gotthardbahn zugegangen.

An der Abstimmung über den entscheidenden § 2 der Hamburger Zoll-Anschluß-Vorlage in der Reichstags-sitzung am 21. haben sich von den 17 württ. Reichstagsabgeordn. 14 betheiliget. Hievon stimmten 6 mit Ja (für Bewilligung des Reichsbeitrags), nämlich: Graf Adelman, v. Neurath, Riedert, Staelin, Graf Waldburg-Zeil, v. Böllwarth; 8 mit Nein, nämlich: Bühler, Härle, Mayer, Erbgraf v. Reipberg, Retter, Schott, Schwarz, Uy. 3 fehlten: v. Dv. Payer, Reimiger.

Berlin. Prinz August von Württemberg, der commandirende General des Gardekorps, wurde am Sonntag beim Gottesdienste in der Schloßkapelle ohnmächtig, so daß er an dem Diner nicht theilnehmen konnte.

Augsburg, 22. Jan. Der lang-jährige frühere Landtags- und Reichstags-abgeordnete Dr. Joseph Böck ist heute früh nach längerem Leiden, aber unerwartet schnell gestorben. Im ganzen deutschen Vaterlande wird die Nachricht von dem Hintritt dieses verdienstvollen Mannes und Patrioten mit Theilnahme aufgenommen werden.

Karlsruhe, 16. Jan. Die Größ. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine schreibt eine Submission von 930 Kbm. gemischten Holzkohlen aus. Angebote sind schriftlich und verschlossen spätestens am 30. Januar Vormittags 10 Uhr einzureichen.

Mannheim, 19. Jan. Einen eigenthümlichen und schrecklichen Tod fand heute Nachmittag der Arbeiter Diehl aus Eutingen in der Gebhard'schen Mälzerei in der „Landfische“. Derselbe war mit dem Wenden und Auffüllen von Gerste oder Malz beschäftigt und fiel dabei und schüttelte sich der Stoff derart über den Unglücklichen her, daß er erstikte, ehe Hilfe herbeikam.

Pforzheim, 24. Jan. Das Größ. Bezirksamt macht die Sicherheit des Verkehrs in hiesiger Stadt betr. bekannt: Mit Zustimmung des Stadtraths dahier wird folgende von Großherzoglichem Hrn. Landeskommissär für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschrift erlassen: „§ 1. Das Befahren des Durchgangs unter dem

Hause Schloßkirchenweg Nr. 8 mit beladenen Fuhrwerken ist verboten. § 2. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Ziff. 10 N.-St.-G.-B. an Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.

Pforzheim, 22. Jan. Vor einem recht aufmerksamen Auditorium hielt gestern Herr Stadtpfarrer Klein im Protestantenverein einen Vortrag über „Die Geththeit Christi“, welcher sich ebenso sehr durch die schöne äußere Form, wie durch den gediegenen und lehrreichen Inhalt auszeichnete. Welchem Christen und namentlich welchem Protestanten bietet dieses Thema nicht Stoff genug zum ernstesten Nachdenken. (Pf. B.)

Pforzheim, 18. Jan. Der hiesige kaufmännische und Kunstgewerbeverein hatten den lobenswerthen Beschluß gefaßt, gemeinschaftlich den Hrn. Dr. Seelhorst in Nürnberg zu einem Vortrag über Australien in seinen Weltausstellungsjahren 1879—81 zu bestimmen. Dieser Vortrag wurde am letzten Montag vor einer zahlreichen Versammlung gehalten und erregte durch die lebendige Schilderung des Redners, welcher Mitglied der deutschen Ausstellungskommission war, das Interesse der Zuhörer in hohem Grade. — Der hiesige Fischerklub hat beschlossen, den bekannten Fischotterjäger Schmitt aus Norddeutschland hieher kommen zu lassen, um Jagd auf die der Fischzucht so gefährlichen Fischotter längs des Enzflusses zu machen. Zunächst soll im Einverständnis mit den betr. Behörden und Persönlichkeiten in Neuenbürg der Fluß von hier aus bis zum Einfluß der Enz bei Stat. Rothenbach abgejucht werden, und man hofft, daß auch die Wildbader Fischergeellschaft mitwirken wird, dem schädlichen Wild auf der oberen Flußstrecke nachzuspüren. (Schw. M.)

[Wein.] Die jetzt vorliegenden abschließenden amtlichen Berichte über die vorjährige Ernte am Rhein bestätigen die Befürchtung, daß die im Laufe des Monats Juli mit Bezug auf die damals herrschende Hitze gehegten Hoffnungen auf einen günstigen qualitativen Ausfall der Ernte durch die ungünstige Witterung der folgenden Monate zu Schanden gemacht sind. Der im unteren Rheingau geherbstete Wein ist der Qualität nach ein Mittelwein, der im oberen Theile des Rheingaus geherbstete hin und wieder ein guter Mittelwein. Der Quantität nach ist die Ernte im Durchschnitt für den ganzen Rheingau ein halber Herbst, in der Maingegend ungefähr ein Zweidrittelherbst.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Jan. Ende dieses Monats kommt das große Gemälde des auch in Deutschland durch mehrere seiner Kunstwerke berühmt gewordenen Schlachtenmalers Alphons de Neuville „Der Kampf vor dem Kirchhof von St. Privat“ in der Viederhalle zur Ausstellung. Neuville's Bild stellt den Moment dar, wo die Preussische Garde durch das von den Franzosen mit verzweifelter Entschlossenheit vertheidigte Kirchhofsthor einbricht. Die Kampfführende, welche den Mittelpunkt des Bildes einnimmt, ist mit ergreifender Lebenswahrheit dargestellt. Das Bild ist

in allen Meistern

Stu hier ein einer des tischen J vermittl jus, ge und D Gebrüde ist der in Lond Dreifus einer de Sohn is herrstan K. A. D

Stu soll hier verbande meiste und in v von M Erzeugn wobei wird. — börse zu unter nämlich der Ausf abgelehnt gegen ei zuzulasse

Lud Freitag Kornweil lösen. dasselbig auf dem und röh konnte, entseelt trocken, müssen, verspätet

hof gelau Lud früh 6 3/4 Auf.-Reg. Cannstatt her halb und blut liefert. Zug ver Nacht un legen. Zuffenhe mehrere liegen bli er sich wi benachbar der er zu hauen un Obwohl d verlust ha nicht leber

Ulm, nete sich Unfall, b Mädchen lampe un dem Del, Angst spr hinaus, w halten wu löschte.



in allen Details herrlich ausgeführt, ein Meisterstück der Schlachtenmalerei.

(St.-Anz.)

Stuttgart, 23. Jan. Gestern wurde hier eine Dame zur Erde bestattet, die einer der ältesten und geachteten israelitischen Familien Stuttgarts angehört: die verwitwete Frau Dr. Henriette Dreifus, geborene Benedict, deren Vater und Oheim die Chefs des Bankhauses Gebrüder Benedict waren. Ihr Bruder ist der Komponist Sir Julius Benedict in London. Ihr Gatte war Med. Dr. Dreifus, ein tüchtiger Arzt und später einer der Leiter des Bankhauses. Ihr Sohn ist der in den österreichischen Freiherrnstand erhobene Theodor v. Dreifus, K. K. Oesterr. Konjul.

Stuttgart, 23. Jan. Ende August soll hier der 5. Verbandstag des Centralverbandes gewerbetreibender Bäckermeister Deutschlands abgehalten werden und in Verbindung damit eine Ausstellung von Maschinen, Gebrauchsartikeln und Erzeugnissen für Bäcker und Konditoreien, wobei auf die Gewerbehalle reflektirt wird. — Unserer Landesproduktbörse droht eine Konkurrenz, die nicht zu unterschätzen ist. Die Bäcker wollen nämlich eine Mehlbörse gründen, weil der Ausschuss der Landesproduktbörse es abgelehnt hat, die Bäckergenossenschaft gegen eine Aversalsumme von 200 M. zuzulassen.

(St.-Anz.)

Ludwigsburg, 23. Jan. Letzten Freitag wollte ein Bauer auf der Station Kornweistheim ein Billet nach Zuffenhausen lösen. Als ihm Stationsmeister Frey dasselbige behändigen wollte, sah er ihn auf dem Boden vor dem Schalter liegen und röcheln, und bis er zu ihm gelangen konnte, fand er den Unglücklichen schon entseelt. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen, und man glaubt annehmen zu müssen, daß der Mann, der sich etwas verspätet hatte, zu schnell auf den Bahnhof gelaufen ist.

Ludwigsburg, 23. Jan. Heute früh 6^{3/4} Uhr wurde der Soldat des 3. Inf.-Reg. Glemser aus Wangen, D.A. Cannstatt, im Chaischen von Zuffenhausen her halb erfroren mit Wunden bedeckt und blutig bei seinem Regiment eingeliefert. Derselbe hatte gestern den letzten Zug verfehlt und wollte den Weg bei Nacht und Nebel zu Fuß hierher zurücklegen. Aber er verirrte sich und fiel bei Zuffenhausen in einen Steinbruch, wo er mehrere Stunden in betäubtem Zustande liegen blieb. Gegen Tagesanbruch erholte er sich wieder soweit, daß er sich in eine benachbarte Mühle schleppen konnte, von der er zuerst auf's Rathhaus nach Zuffenhausen und dann hierher befördert wurde. Obwohl der Berunglückte starken Blutverlust hatte, sind seine Verletzungen doch nicht lebensgefährlich.

(N. T.)

Ulm, 23. Jan. Gestern früh ereignete sich in Neu-Ulm ein bedauerlicher Unfall, der zur Vorsicht mahnt. Das Mädchen eines Wirths warf eine Erdöl-Lampe um und begoß sich theilweise mit dem Del, das sofort Feuer fing. In der Angst sprang das Mädchen auf die Straße hinaus, wo sie von einem Manne angehalten wurde, der mit Säcken das Feuer löschte. Die sehr schweren Brandwunden

lassen das Aufkommen der Verletzten bezweifeln.

Ulm, 23. Jan. Im verfloffenen Jahre wurden hier durch die barmherzigen Schwestern 233 Kranke in 4360 Tagen und 1139 Nächten gepflegt.

Dehringen, 20. Jan. Gestern Abend ließ sich das rühmlich bekannte Wildbader Quintett (die HH. Calvo, Hofmann, Haller, Röck und Taubert) im Gasthof zum Württemb. Hof vor einer zahlreichen und auserlesenen Gesellschaft hören. In 12 fein gewählten Stücken legten sie mit tadellosem Zusammenklang die Proben ihrer Meisterschaft ab.

Am Donnerstag Abend verließ die Ehefrau eines Gerbergejellen in Backnang ihr Dachstübchen, um Wasser zu holen. Als sie fortging, sahen ihr 3^{1/2}-jähriges und ihr einjähriges Mädchen an der Wand vor einem Tischchen, auf welchem eine Erdöllampe brannte. Ein vier Wochen alter Säugling lag in der Wiege. Nach kurzer Zeit kam die Frau zurück. Da lag die Lampe zertrümmert auf dem Boden und daneben das einjährige Mädchen, dessen Kleider brannten. Das ältere Kind stand unverletzt an der Wiege. Wenige Stunden nachher erlag das verletzte Kind seinen Brandwunden.

Rottweil, 21. Jan. Zufuhr 30 Läuferchweine und 385 Ferkel. Marktflau. Abjag 200 St. Milchschweine und etwa die Hälfte der Läufer. Preise für Milchschweine 18—27 M. p. Pr., Läufer 25—35 M. p. St.

(S. M.)

O e s t e r r e i c h .

Dem „Frankfurter Journal“ wird aus London 23. Jan. Abds. gemeldet: Eine Schlacht im Engpaß zwischen Glatko und Bilek endete durch den Sieg der Insurgenten. Zwei österreichische Bataillone wurden aufgerieben.

(W. Dz.)

Graf Beust wird auch als österreichischer Diplomat seine Rolle anscheinend bald ausgespielt haben und zwar in Folge gewisser Pressverbindungen, die er hinter dem Rücken seiner Regierung angeknüpft haben soll. Neuere Nachrichten aus Paris bestätigen, daß Beust, der sich behufs seiner Verantwortung auf Urlaub in Wien befindet, schwerlich mehr auf seinen Pariser Posten zurückkehren wird. Auf die erwähnten Pressverbindungen fällt einiges Licht durch die Enthüllungen, welche die „Opinione“ über den bekannten Verkauf italienischer Zeitungen an ein französisches klerikales Consortium bringt. Der Verkauf soll mit ähnlichen Vorgängen in Wien zusammenhängen und es soll sich um einen umfassenden, gegen Deutschland gerichteten Aktionsplan Gambetta's handeln, in den auch Beust verwickelt gewesen.

(Tr.)

A u s l a n d .

In Frankreich ist jetzt nur noch die Einfuhr von Rindvieh und frischen Bestandtheilen dieser Thiere mit Ausnahme von geschlachtetem Fleisch aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn verboten. Andere Wiederkäufer sind sonach zugelassen.

Hammerfest (Norwegen), 20. Jan. Unsere Stadt ist gestern von dem schrecklichsten Orkan, dessen man sich seit Menschengedenken erinnert, heimgesucht worden. Nicht weniger als dreizehn größere Pack-

häuser sind mit ihrem ganzen Inhalt an Thran, Mehl und Fellen von den Wellen fortgespült worden; auch der größte Theil des Zollhaus-Duais ist verschwunden. Der Zollhaus-Duai wurde demolirt, viel anderes Unglück ist zu beklagen. Der materielle Schaden wird auf eine halbe Million Kronen geschätzt.

Miszellen.

Fürst Bismarck.

Ein Lebensbild von Menenius dem Jüngeren.*)

„Seid was ihr scheint, des Vaterlandes Freunde.“

(Menenius Agrippa in „Coriolan“.)

Ich habe keinerlei Einwand gegen das mir zur Last gelegte Vergehen oder gegen die mir angedrohte Todesstrafe, nur bitte ich, zu beschließen, daß mein Grabstein folgende Inschrift tragen möge:

„Epaminondas ist von den Thebanern mit dem Tode bestraft worden, weil er sie gezwungen hat, bei Leuktra einen Sieg über die Spartaner zu erröchten, — dieselben Spartaner, denen vorher nie ein Thebaner im Kampfe entgegenzutreten gewagt hatte, und weil er durch diese Schlacht nicht nur seine Vaterstadt Theben vom Untergange gerettet, sondern für ganz Griechenland die Freiheit wiedergewonnen hat.“

Als der angeklagte Epaminondas vor dem Thebanischen Gerichtshof seine Vertheidigungsrede mit diesen Worten geendet hatte, sollen nach der Meldung eines römischen Geschichtschreibers, der die Schicksale des griechischen Helden mit naiver Einfachheit schildert, die Mitglieder des Gerichts in laute Heiterkeit ausgebrochen sein, so daß von einer Verurteilung nicht ferner die Rede war, der Angeklagte vielmehr, umstrahlt von neuem Ruhme, die Gerichtsstätte verließ. Der Geschichtschreiber endigt seine schlichte Erzählung, indem er sagt, es lasse sich zum Ruhme dieses Helden nichts Besseres hervorheben, als daß sich seine Vaterstadt Theben vor ihm und nach ihm in Abhängigkeit von anderen Staaten befunden habe, während sie, so lange er waltete, das herrschende Haupt des ganzen Griechenlands gewesen sei, woraus man entnehmen könne, daß der eine Mann mehr bedeutet habe, als der ganze Staat.

Der jugendliche Lateinschüler, welcher diese Erzählung in's Deutsche zu übertragen lernt, mag sie in seiner Seele den vielen merkwürdigen Ueberlieferungen des Alterthums anreihen, die ihm aus dem Studium klassischer Schriftsteller entfällt werden. Wer sie aber als gereifter Mann wieder vornimmt, den kann sie in's Innerste des Herzens treffen. Muß die bittere Lehre, welche sie enthält, von der Geschichte hingenommen werden, so können Staaten und Völker unter der Führung geistig überragender Männer vorübergehend größer erscheinen als sie in Wahrheit sind. Der Staatsmann vermag dem Volke, in dessen Mitte er lebt und waltet, höhere Impulse aufzuzwingen, er vermag es fortzureißen zu Zielen, die mit ihm selbst wieder verschwinden.

Wenn sich dies im Allgemeinen so verhalten kann, wie verhält es sich im

*) Aus dem Bismarck-Kalender 1881.



Besonderen mit uns Deutschen? Sind wir unserer Größe theilhaftig als Frucht eigenen Ringens? Werden wir zu erhalten und zu befestigen vermögen, was wir geschaffen haben, und sind wir die eigentlichen Schöpfer? Der Blick nach vorwärts zur Beantwortung dieser Fragen ist nur zu schärfen, gleichviel mit welchem Resultate durch einen Blick nach rückwärts. —

Aus einem Zeitraum von Jahrhunderten vor dem Beginn der Freiheitskriege vermag jenes Deutschtum, welches seit Karl dem Großen die deutsche Geschichte von mehr als tausend Jahren erfüllt hat, nicht eine einzige politische Großthat mehr zu seinen Gunsten aufzuweisen. Das deutsche Reich sank in Trümmer und die Dynastie, welche die Kaiserkrone trug, zog sich je mehr und mehr auf ihre Erblande zurück. In jenen kahlen nordischen Ebenen aber, welche der Glanz vergangener deutscher Herrlichkeit nie bestrahlt hatte, erhob sich ein neues Leben, erstand die Wiege eines neuen gesunden Staatengebildes.

Hundert Jahre, nachdem der große Kurfürst sich zuerst dem europäischen Auslande als ein von hohen Zielen begeisterter deutscher Fürst zu erkennen gegeben, hatte sein gewaltiger Urenkel jene kahlen Nordebenen zu einem Staatswesen vereinigt, dem in blutigem Ringen die Anerkennung einer Großmachtsstellung gewonnen wurde. Freilich eine Großmacht absonderlicher Art! Denn einundzwanzig Jahre nach jenem Tage, wo die fremden Gesandten ihren Höfen berichten konnten, daß Europa von dem Druck des kühnen Preußenkönigs befreit sei, lag der Staat Friedrich II. in Trümmern. Eines Federstrichs hätte es bedurft, ihn gänzlich aus der Welt zu räumen; und schwerlich hat der kaiserliche Held, der ihn aus Höflichkeit bestehen ließ, sich träumen lassen, daß jenes Preußen von 1807 je im Stande sein könne, den Vernichtungstempel gegen ihn zu unternehmen und zum glücklichen Ende zu führen. Aber das war die unvergleichliche Spannkraft dieses in der Geschichte einzig dastehenden Staatswesens, daß es unter normalen Zeitverhältnissen nicht mehr als ein Mittelstaat war, und dennoch im Momente begeisterten Aufschwungs eine Großmacht bedeutete.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schatz des Geizigen.

(Fortsetzung.)

Martois war dem Auktionator schuldig gewesen und hatte fallirt. Obschon er nun einige Zeit später den Vater Duret bei Heller und Pfenning bezahlte, behauptete der Letztere doch von dem Bankrutten stetig, daß ihn Martois vollständig ruinirt habe. Dies war für ihn ein unerhörtes Thema.

Journier schenkte den Lamentationen des Kranken eine sorgfältige Beachtung und kam ihm dabei immer näher. Nachdem sich sein Auge an die Dunkelheit gewöhnt hatte, begann er in dem Gesicht des armen Mannes große rothe Flecken zu unterscheiden, welche einen hohen Grad von Fieber bekundeten. Im Gespräch befühlte er eine von den brennenden Händen

und da er zugleich den schweren Athem hörte, so gewann er bald die Ueberzeugung, daß sich's hier um einen weit bedenklicheren Zustand handelte, als er anfangs geglaubt hatte. Er wünschte Durets Aufmerksamkeit dieser Thatsache zuzuwenden und ihn zum Gebrauch zweckdienlicher Arzneien zu veranlassen; doch gegen alle solche Winke blieb der Kranke taub und hatte für nichts Anderes Sinn, als für die Vortheile, die dem Doktor aus der Miete der Kutschenremise erwachsen mußten, so daß dieser wohl einjah, es sei vergeblich, den Gedanken des Geizhalses eine andere Richtung anzuweisen.

Die Stimme des alten Mannes wurde mit jedem Augenblick heiserer und versagte endlich ganz. Aengstlich beugte sich der Doktor über ihn nieder und rief Rosa zu, sie möchte sogleich Licht bringen. Während das Mädchen forteilte, diesen Auftrag zu erfüllen, richtete Journier den Kranken, der wieder ohnmächtig geworden, auf, befeuchtete ihm Schläfe und Nase mit stärkenden Tropfen, die er immer bei sich führte, und brachte ihn auf diese Weise bald wieder zur Besinnung.

In dem Moment, in welchem Duret die Augen aufschlug, kam Rosa ängstlich mit dem Lichte herbeigeeilt. Er schien sprechen zu wollen, brachte aber nur unartikulirte Laute hervor. Wie das junge Mädchen näher kam, suchte er seine Absicht durch eine Geberde verständlich zu machen, indem er mit einer verzweifelten Anstrengung den Kopf streckte und das Licht ausblies.

Der Doktor hatte inzwischen genug gesehen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß schleunige Maßregeln unerlässlich waren, wenn das Leben dieses Patienten gerettet werden sollte. Er verabschiedete sich hastig, empfahl die größte Ruhe und versprach bald wieder zu kommen, um über die Kutschenremise-Angelegenheit weiter mit ihm zu verhandeln. Rosa folgte ihm bis an die Thür.

„Was sagen Sie?“ fragte sie ängstlich.

„Die Erscheinungen sind sehr beunruhigend,“ versetzte Journier. „Wenn er davontommen soll, so ist ein pünktliches Beobachten gewisser Vorschriften nöthig.“

„Vielleicht auch Arzneien?“ entgegnete Rosa mit sichtlichem Bekommenheit.

„Einige allerdings. Ich will Ihnen das Erforderliche aufschreiben; der Apotheker wird es Ihnen geben.“

Rosa's Verlegenheit wollte nicht weichen. Der junge Mann errieth die Ursache.

„Wegen der Kosten brauchen Sie sich keine Sorge zu machen,“ sagte er. „Was wir brauchen, wird der Apotheker mir auf Rechnung bringen und später kann ich die Kleinigkeit schon mit Vater Duret ausgleichen.“

„Gott lohne es Ihnen,“ rief das Mädchen mit vor Dankbarkeit strahlendem Antlitz. „Aber mein Pathe wird sich denken, daß die Arzneien früher oder später bezahlt werden müssen, und ich fürchte, daß er sie dann nicht einnimmt. Wenn Sie mir erlauben wollten, ihm zu sagen, daß sie ein Geschenk von Ihnen seien — ich würde später wohl Gelegen-

heit finden, die Schuld mit dem Ertrag meiner Arbeit zu tilgen.“

„Handeln Sie ganz nach Belieben,“ entgegnete Journier voll Theilnahme an der peinlichen Lage des armen Mädchens. „Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich Ihnen in dieser Sache an die Hand gehen kann.“ Um die Finte noch wahrscheinlicher zu machen, empfahl er Rosa, zu dem Kranken zurückzukehren, während er hingehe um die nöthige Arznei anfertigen zu lassen.

Man mußte dem alten Manne wiederholt die Versicherung geben, daß die Medikamente das Geschenk seines Nachbarn seien, ehe er sich bewegen ließ, etwas davon anzurühren. Dann aber gefiel ihm die Kur umsonst recht wohl, und er schluckte begierig Alles, was man ihm gab.

Freilich hatte die Krankheit so weit um sich gegriffen, daß kein Medicament mehr verfangen wollte. Das Fieber und der Schwächezustand wechselten ab, und die Kräfte schwanden dermaßen, daß Journier bald alle Hoffnung aufgeben mußte. Er stellte daher den nutzlosen Arzneigebrauch ein und ließ seinen Kranken in Allem, was er für den Augenblick wünschte, gewähren. Duret benützte diese Nachsicht zu hunderterlei Plänen, die jedoch stets wieder an seinem Geize scheiterten; denn obchon er fühlte, daß es mit ihm auf die Reize ging, malte er sich doch immer die Nothwendigkeit der Vorsicht aus und suchte auf diese Weise sich in den Glauben hinein zu betrügen, daß ihm noch eine lange Spanne Zeit vorbehalten sei. (Fortsetzung folgt.)

[Gegenseitige Vorrechte.] Hildesheimer Bürger zu seinem Sohne in der Nacht um zwei Uhr: „Wilhelm, steh' auf, ich will Dir die Vorrechte eines Hildesheimer Bürgers zeigen; wir wollen zum Bürgermeister gehen, weil nach althergebrachtem Rechte jeder Hildesheimer Bürger ohne Umstände zum Bürgermeister kommen kann. Das sind unsere Vorrechte.“

Bürgermeister läßt den Mann der Vorrechte 48 Stunden ins Loch sperren und sagt bei der Entlassung zum anwesenden Sohne: „Wilhelm, sieh'st Du, das ist die Gewalt, die der Bürgermeister von Hildesheim hat, daß er jeden nächtlichen Ruhestörer 48 Stunden in's Loch stecken lassen kann!“

Vom 20. d. Mts. ab besteht zwischen Brözingen und Pforzheim eine Botenpost mit nachstehenden Zeiten:

aus Brözingen	6 ²⁵	„	„	3 ⁵⁰	„
in Pforzheim	6 ²⁵	„	„	4	„
aus „	6 ²⁵	„	„	4	„
in Brözingen	7	„	„	4 ²⁵	„

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 23. Januar 1882.

20-Frankenstücke . . . 16 M 14 S

Die H. H. Inserenten

sind gebeten, Anzeigen je vor dem Tage, an dem sie erscheinen sollen, gef. aufzugeben; insbesondere sind Anzeigen für die Sonntags-Numer je Freitag Nachmittags einzureichen.

